Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 12 (1910-1911)

Heft: 12

Rubrik: Bunte Ecke

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bunte Ecke.

Abwehr.

Im Berner Schulblatt vom 25. März 1911 erhebt ein Einsender G. eine Reihe schwerer Anschuldigungen und Vorwürfe gegen die Zentralorgane des B. L. V. Er behauptet, die Verwaltungskosten (Vorstandssitzungen und Sekretariat) hätten früher die Summe von Fr. 2300 per Jahr nie erreicht, während wir jetzt für die gleiche Sache ein Budget von Fr. 12,500 hätten; mit andern Worten, das Sekretariat verschlinge die ungeheure Summe von Fr. 10,200. In der folgenden Nummer wurden diese Zahlen vom selben Einsender «richtig gestellt», indem er nun behauptete, früher habe die betreffende Summe Fr. 3—4000 betragen, das Budget dagegen weise Fr. 14,000 für das gleiche (hier wird nun auch das Korrespondenzblatt dazu genommen) auf. Der Korrespondent behauptet ferner, die neue Organisation mit Einschluss der «Berufung» habe unsern schönen Verein an den Rand des Abgrundes gestellt. Der B. L. V. stehe vor einem finanziellen und moralischen Defizit, jede Vorstandssitzung koste gegen Fr. 100 und was dabei herauskomme, sei — leider wenig Gutes.

Die Zahlen, die Herr G. mitteilt, sind nicht nur, soweit sie die Mehrkosten der gegenwärtigen Organisation und des Sekretariates anbetreffen, *masslos übertrieben*, sondern sie sind offenbar wahllos und kritiklos aus dem Klatsch aufgegriffen worden, der an einzelnen Orten üppig ins Kraut zu schiessen beginnt.

Herr G. will die Kosten der Vorstandssitzungen und des Sekretariates der frühern Organisation und der gegenwärtigen einander gegenüberstellen. Das hätte er an Hand des Korrespondenzblattes Nr. 10 und 11 (1910) tun müssen, wenn es ihm darum zu tun war, mit Tatsachenmaterial aufzurücken. Aus den Gegenüberstellungen in diesen Nummern ergibt sich, dass pro 1908/09 für Vorstandssitzungen verausgabt wurden: Fr. 1530; für Sekretariat, Stempel, Porti, Verschiedenes Fr. 1061.37, zusammen *Fr. 2591.37;* pro 1909/10: für den Vorstand Fr. 875.75; für das Sekretariat (Auslagen für Bureaumobilien mit Fr. 1351.35 inbegriffen): Fr. 6981.87; total also *Fr. 7857.62.* Differenz gegenüber 1908/09: Fr. 5262.25.

Das Budget pro 1910/11 wies für dieselben Posten die Summe von Fr. 9100 auf (K. V. und G. K. Fr. 1380, Sekretariat, Bureau, Anschaffungen, Löhne, Telephon, Verschiedenes Fr. 7720, Hülfskraft inbegriffen, nicht inbegriffen eine Entschädigung, die zur Besoldungsbewegung zu rechnen ist). Die Differenz des Budgets 1910/11 gegenüber der Rechnung 1908/09 betrug demnach für dieselben Posten *Fr. 6508.63* statt *Fr. 10,200,* wie G. behauptet. Diese Differenz reduziert sich noch wesentlich mehr, wenn die *Mehreinnahmen,* die die neue Organisation gebracht hat, in Betracht gezogen werden. Gegenüber 1908/09 waren an Mehreinnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Zinsen Fr. 900 budgetiert. Ohne die neue Organisation hätten wir aber pro 1909/10 einen erheblichen *Rückgang* der Einnahmen zu erwarten gehabt, da ein grosser Teil der 300 Mittellehrer, die 1909 dem B. L. V. noch angehörten, die doppelten Beiträge nicht mehr länger bezahlt hätten. Rechnen wir hierfür nur die Hälfte der Mitgliederbeiträge von 300 Mittellehrern, so hätte das einen Ausfall an Einnahmen von weitern Fr. 900 ergeben.

Die Rechnung pro 1910/11 schliesst aber, wie sich aus den Gegenüberstellungen Seite 187 f. des Korrespondenzblattes ergibt, wesentlich günstiger ab als der Voranschlag. Die Einnahmen überschreiten diejenigen des Budgets um *Fr. 1370,* die der Rechnung von 1908/09 um *über Fr. 2000.* Davon entfallen auf die Bank- und Darlehenszinse gegenüber 1908/09 Fr. 367.55 an Mehreinnahmen, auf die Mitgliederbeiträge Fr. 1462.90. Die Rechnung schliesst um *Fr. 1158 günstiger als der Voranschlag,* trotzdem der budgetierte Kredit für gelegentliche Unterstützungen, für das Korrespondenzblatt und die Naturalien um annähernd Fr. 1800 überschritten worden ist. Die *Differenz* zwischen der Rechnung 1908/09 und derjenigen von 1910/11 ergibt an *Mehrauslagen* für Vorstand und Sekretariat die Summe von Fr. 5218.51 oder, wenn wir die *Mehreinnahmen* davon abziehen, von **Fr. 3214.26**.

Die Differenz des Herrn G. ist also um mehr als das dreifache übertrieben. Damit fällt natürlich auch sein ganzes Gebäude von Anschuldigungen und Vorwürfen, von finanziellem Ruin, vom Abgrund, an dem wir stehen, u. s. w. haltlos in sich zusammen. Wir wollen ihm nicht nahelegen, was für eine Sorte von Zeitungskorrespondenten sich mit einer solchen leichtfertigen Art von Stimmungsmacherei befasst. Wir wollen auch auf alle seine weitern Anschuldigungen nicht eintreten. Auf einen Vorwurf aber müssen wir noch zu sprechen kommen, da er nicht nur von G., sondern in ähnlicher Weise auch vom Referenten des Landesteilverbandes Bern-Stadt in der Versammlung vom 21. März 1911 gegen den K. V. erhoben worden ist. Wenn nämlich Herr G. von einem *moralischen* Defizit redet, so behauptete auch jener Referent in seinem Vortrag, wir hätten mit dem neuen K. V. die

schlimmsten Erfahrungen gemacht, er habe den Verein an den Abgrund geführt, so dass wir allen Grund hätten, mit dieser Organisation so rasch wie möglich wieder abzufahren. Der jetzige K. V. sei sich seiner Verantwortung gegenüber der Lehrerschaft nicht bewusst gewesen, er habe in seiner Haushaltung keine Ordnung und Disziplin gehalten u. s. w. Diesen Ausführungen wurde von der Versammlung nicht etwa widersprochen, sondern es wurde verlangt, dass der vorzügliche Vortrag im Korrespondenzblatt zu publizieren sei.

Vor einem moralischen Defizit stehen wir allerdings insofern, als das letzte Jahr im Zeichen eines mehr als bedauerlichen Streites begann, und insofern, als wir uns genötigt sahen, schon $1^1/_2$ Jahre nach Einführung des Berufssekretariates nach einem neuen Sekretär zu suchen. Das ist das moralische Defizit. Die Herren Kollegen von Bern-Stadt mögen aber, wenn sie ihre Zensuren austeilen, sich fragen, was für eine Note sie denen zu erteilen gedenken, die mit den Streitigkeiten begonnen und sie, allen Beschlüssen des K. V. zum Trotz, immer wieder weitergeschleppt haben. Sie mögen sich fragen, was für eine Zensur diejenigen verdienen, die nicht ruhten und nicht rasteten, bis die Demission unseres Vereinssekretärs da war. Wenn die Sektion Bern-Stadt vor der eigenen Türe gekehrt haben wird, dann wollen wir in dieser Beziehung auch mit uns rechten lassen. Wenn wir gefehlt haben, so geschah es in dem Sinne, dass wir gegen gewisse Zumutungen zuviel Nachsicht und Rücksicht bekundeten. Im übrigen verweisen wir auf den Jahresbericht und überlassen es getrost den Mitgliedern des Vereins, zu beurteilen, ob bei den Vorstandssitzungen wenig Gutes herausgekommen sei.

Im Namen und Auftrag des K. V.:

Die Geschäftskommission.

Section jurassienne
des maîtres aux écoles moyennes.

Le comité de la section, dont l'activité ne s'est jamais démentie, a tenu une importante réunion à Bienne, le mercredi 22 mars 1911.

L'ordre du jour de cette séance était passablement chargé et les affaires à liquider ont donné lieu à une très intéressante discussion.

La section jurassienne devient, pendant la période 1911/13, section directrice de la Société cantonale bernoise. Un nouveau comité central a donc été choisi, et sept de nos collègues du Jura, appelés à ces fonctions de membre du comité central, seront proposés à l'assemblée des délégués du 29 avril prochain.

La convention passée entre l'Association des maîtres aux écoles secondaires et celle des maîtres aux écoles primaires ne sourit guère aux Jurassiens. A vrai dire, elle a été acceptée par les sections de l'ancienne partie du canton; la section jurassienne en fera de même sans enthousiasme.

Pour donner suite aux décisions de l'assemblée de Delémont, nous soutiendrons énergiquement les propositions de M. le Dr E. Trösch, concernant la réorganisation de l'école normale de l'université de Berne.

Les études, telles qu'elles sont actuellement organisées, sont insuffisantes et peu à la hauteur des exigences modernes. Il est donc grand temps de rémédier à cette situation anormale. Nous émettons le vœu que ces études soient prolongées de deux semestres et qu'elles aient ainsi une durée de six semestres. Il est évident que les intérêts des étudiants jurassiens doivent être intégralement sauvegardés, surtout en ce qui concerne l'enseignement de la langue et de la littérature françaises à la faculté des lettres de l'université.

Le comité.

Sekretärwahl.

Wir müssen den Sektionen und Mitgliedern leider mitteilen, dass Herr Otto Graf seine Kandidatur als Zentralsekretär des B. L. V. unterm 10. April mit Rücksicht auf die wachsende Opposition und die zunehmende Spannung zwischen Primar- und Mittellehrern (vergl. verschiedene Artikel des Berner Schulblatt) zurückgezogen hat.

Buchdruckerei Ott & Bolliger in Bern.